



Argumentarium zur Machbarkeitsstudie «Untertunnelung des Eigentals»

Frage	Antwort des NBN
Weshalb wollen Sie die Eigentalstrasse untertunneln?	Wir mussten feststellen, dass unser Ziel durch die Sperrung der Eigentalstrasse NICHT erreicht werden kann, deshalb prüfen wir nun andere Optionen.
Welches Ziel haben Sie nicht erreicht?	Da es immer schwieriger wird, freiwillige Helferinnen und Helfer zu finden, wollen wir die Belastung der Helfenden reduzieren. Ausserdem wollen wir eine nachhaltige Sicherung des Amphibienbestandes. Wir hatten nämlich festgestellt, dass mit der Kübel-Variante (d.h., Tiere über die Strasse tragen) der permanente Schutz der Amphibien nicht sichergestellt ist, da die Aktion einzig vom Goodwill von Freiwilligen abhängig ist. Der Amphibienschutz darf nicht auf dem Zufallsprinzip beruhen.
Sie haben die Sperrung der Eigentalstrasse verlangt mit der Begründung, das Arbeitsvolumen der Freiwilligen zu reduzieren und nun sagen Sie, dass die Sperrung keine Entlastung darstellt?	Zwar wurde in gewissen Bereichen das Arbeitsvolumen tatsächlich reduziert, aber in anderen Bereichen hat es deutlich zugenommen. Übers Ganze gesehen haben wir tatsächlich keine wirkliche Entlastung erreicht.
Somit war alles umsonst?	Nein, überhaupt nicht. Wir haben sehr viele Erkenntnisse gewonnen und wissen nun auf Sicher, dass die Strassen-sperrung bei der Eigentalstrasse keine definitive Lösung darstellt, jedoch bei der Birchwilerstrasse–Gerlisbergstrasse hervorragend funktioniert.
Was ist der Unterschied zwischen der Eigentalstrasse und der Birchwiler–Gerlisbergstrasse im Bezug auf die Amphibien?	Die Eigentalstrasse liegt in unmittelbarer Nähe zum Weiher und ist deshalb ein beliebter Aufenthaltsort für die Amphibien. Man muss sich vorstellen: Kein einziger Grashalm versperrt ihnen die Sicht! Die Eigentalstrasse ist quasi eine «Flaniermeile» für Frösche und Kröten. Gleichzeitig ist die Strasse sehr stark befahren. Anders die Birchwilerstrasse, die relativ weit vom Gewässer entfernt liegt und weniger stark befahren ist.

Ist es eigentlich so schwierig, Freiwillige zu finden?	Ja. In den letzten Jahren konnten wir zwar von der Medienpräsenz profitieren. Aber jetzt, da der Alltag im Eigental wieder eingelebt ist und die Medien (logischerweise) nicht mehr so intensiv berichten, bekunden wir bereits wieder wie früher grösste Mühe, Leute zu finden.
Wieso nehmen Sie nicht einfach Arbeitslose?	Im Bereich Amphibienschutz sind Leute erforderlich, die von der Sache «angefressen» sind, sonst besteht die Gefahr, dass die Arbeit nicht seriös gemacht wird und die Tiere Schaden nehmen – im Extremfall deswegen sogar sterben.
Was ist an der Amphibienpopulation des Eigentals überhaupt so speziell?	Das Eigental ist Heimat von einer der grössten Amphibienpopulationen des Kantons Zürich und von daher landesweit eine der schützenswerten Regionen.
Wieso erziehen Sie die Tiere nicht einfach um, damit sie die Strasse nicht mehr überqueren?	Solche Versuche hat man in den 70-er Jahren mehrfach erfolglos gemacht – übrigens auch im Eigental. Daher rührt der kleine Weiher beim Parkplatz im Gebüsch. Doch alle Versuche sind fehlgeschlagen: Ist ein Tier in einem Weiher geboren, will es partout wieder dorthin zurück.
Wieso wollen die Amphibien immer wieder an ihren Geburtsort zurück?	Das weiss auch die Fachwelt nicht schlüssig.
Fahren nun schon bald Bagger auf, um die Eigentalstrasse zu untertunneln?	Nein! Es handelt sich hier lediglich um eine Machbarkeitsstudie. Je nach Resultat werden wir mit den zuständigen Behörden zusammensitzen und allfällige weitere Massnahmen diskutieren.
Untertunnelungen sind sehr teuer, der Staat hat aber gar kein Geld?	Wir beabsichtigen, eine nachhaltige Lösung zu finden und da wäre auch das Geldauftreiben durch uns kein Tabu.
Wäre es nicht kostengünstiger, an der bisherigen Lösung festzuhalten?	Nein! Auch die bisherige Lösung kostet jedes Jahr mehrere Tausend Franken. Hochgerechnet auf 10 bis 20 Jahre lohnt sich eine Untertunnelung eindeutig!
Der Gemeinderat von Nürensdorf hat kürzlich eine längerfristige Strassensperrung diskutiert und ist zum Schluss gekommen, dass er eine solche nicht unterstützt?	Auch wir stehen einer längerfristigen (ganztägigen) Sperrung kritisch gegenüber, denn wir glauben nicht, dass dies realisierbar ist. Für uns vom NBN kommt deshalb diese Option nicht in Betracht, wir streben eine machbare Lösung an.
Untertunnelungen werden in Fachkreisen regelmässig kritisiert. Weshalb setzen Sie trotzdem auf Untertunnelung?	Beim Bau der ersten Untertunnelungen wurden Fehler gemacht – dies ist unbestritten. D.h., Untertunnelungen müssen sorgfältig und unter Beizug von Experten geplant werden. Man darf nicht einfach x eine Röhre unter der Strasse durchziehen. Und da jedes Amphibiengebiet wieder anders ist, muss man eine massgeschneiderte Lösung erarbeiten. Wenn eine Untertunnelung richtig geplant ist, funktioniert sie.
Untertunnelungen erfordern Pflege. So müssen sie z.B. regelmässig von Laub und Unrat befreit werden?	Das ist richtig. Es ist unsere Aufgabe, alle Pro und Contras gewissenhaft abzuklären.

Verschandeln Untertunnelungen nicht die Gegend?	Auch hier gilt: Man muss sie sorgfältig planen.
Wer steht hinter der Initiative, Abklärungen betr. einer Untertunnelung der Eigenalstrasse zu treffen?	Der Naturschutz Bassersdorf Nürens Dorf (NBN), der bereits die Strassensperrung initiiert hatte. Der NBN ist der lokale Naturschutzverein, der sich seit Jahrzehnten für die Naturschutzbelange im Eigental einsetzt.
Liegt der Grund für Ihren Gesinnungswandel auch bei der immer lauter werdenden Kritik Ihrer HelferInnen?	Tatsächlich stellt die aktuelle Situation für die Freiwilligen keine befriedigende Lösung dar. Ihr Aufgabengebiet hat sich vom Amphibien-über-die-Strasse-Tragen zum Öffnen und Schliessen der Amphibienschleusen gewandelt. Dadurch fehlt ihnen der direkte Kontakt zu den Tieren. Ausserdem stört es sie aus begreiflichen Gründen zunehmend, dass die BarrierenschliesserInnen, die vom Kanton engagiert sind, für ihre Arbeit bezahlt werden, sie aber dafür keinen Rappen erhalten.
Was meinen Sie mit der Aussage, die Jungtiere seien nicht geschützt?	Im Frühsommer schlüpfen die Kaulquappen aus und es strömen Abertausende (wenn nicht Millionen!) von jungen Fröschen und Krötchen aus dem Weiher. Diese sind so winzig, dass man sie kaum sieht. Im vergangenen Juni mussten wir im Eigental zusehen, wie Abertausende dieser Tiere überfahren wurden.
Um was für eine Muttertierwanderung handelt es sich im Herbst?	Im Herbst ziehen die Tiere zu ihrem Winterstandort. Anders als im Frühling erfolgt diese Wanderung nicht massiert, sondern sukzessive. Die Tiere müssen aber gleich wie im Frühling die Strasse überqueren und kommen dabei oft ums Leben.
Warum war die Jungtier- und die Herbstwanderung bisher kein Thema?	Weil diese beiden Wanderströme in Fachkreisen nach wie vor wenig untersucht sind. Erst im Zusammenhang mit der Strassensperrung im Eigental bekamen wir von diesen beiden Phänomenen detailliert Kenntnis.
Dann nützt der Schutz der Wandertiere im Frühling gar nichts?	Doch! Wenn man fortpflanzende Tiere vor dem Strassentod rettet, erreicht man viel. Aber wir müssen Ihnen recht geben: Es ist unzureichend, die Tiere bloss im Frühling zu schützen und sie den Rest des Jahres den Gefahren der so nahe am Laichgewässer liegenden Strasse auszusetzen.